

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Beleggeld nicht ergründet. Durch die Zeitungsläger
in Metz ins Haus gebracht 4,00 Fr.
Druck und Verlag:
Melz: Rue des Clercs, 1

Der Abschluss der Eisenbahnerbewegung

(Nachstehend gegen wir gemäss unserem bisherigen Grundsatz einen möglichst objektiven Bericht des Cheminots-Meetings vom letzten Samstag wieder.)

Die Schlussversammlung der Eisenbahner, die von der ehemaligen Streikleitung für Samstagabend halb 8 Uhr nach dem Sportplatz einberufen war, gestaltete sich zu einem Siegesfest. Bis 6000 Menschen waren herbeigeeilt, Männer und auch Frauen.

Herr Knecht leitete die Kundgebung mit einer Rede ein, von der wir folgendes festhalten:

«Wir wollen keine Säbelregiment. Mit dem Belagerungszustand kann jeder Esel regieren! Wir haben uns durch Säbelregiment ja auch nicht einschüchtern lassen; wir haben gute Arbeit geleistet, eine Arbeit, die eigentlich doppelt bezahlt zu werden verdient. Man hat bisher immer geglaubt, in Lothringen gäbe's keine Leute, die verantwortungsvolle Posten versehen könnten; ich habe festgestellt, dass sich einige als Kolonnenführer der Streikenden sehr gut angestellt haben.

Der Streik ist zu Ende. Nun gilt es, mit allen Kräften die Arbeit wieder aufzunehmen. Wir werden im Rahmen Frankreichs einen Körper bilden, der die schönsten Blüthe des Landes ist. Andererseits wollen wir der ganzen Welt die Hand zur Versöhnung reichen. Das ist die Aufgabe, die sich die C. G. T. gestellt hat. Dieser Versöhnungsgedanke mag einigen Herren an der Spitze vielleicht nicht behagen, aber die Masse hat eben andere Ansichten als diese hohen Tiere.

Es ist tief bedauerlich, dass die Regierung mit der Stimmung in unserem Lande Schindluder getrieben hat. Wir wollen nicht nur befreit sein von der preussischen Uniform, sondern vor allem auch vom preussischen Militarismus. Man muss unbedingt einen Punkt machen mit der Politik, die uns die Freude an der Heimat raubt.

Uns wird «Boche»-Politik vorgeworfen. Es wird behauptet, wir seien mit deutschem Gelde bezahlt. Wenn wir auch Geld gut gebrauchen könnten, unsere Seele ist für Geld nicht käuflich. Deutsches Geld? Woher sollen die Transparenzen denn das Geld nehmen? Und der Holland beansprucht auch noch 170 Millionen.

Wir kämpfen um die Rechte, die uns zustehen; wir wollen nur die Stellung einnehmen, die unserem Volke in der Welt zusteht. Vor allen Dingen lassen wir Elsass-Lothringen uns von keinem Franzosen über den Rhein (zum Klingenhage) schicken, wegen irgendwelcher Kleinigkeiten.

Gott sei Dank! Auf meiner letzten Revisionsreise konnte ich allseitig eine Gesundung des Volksgestes feststellen.

Der Redner gibt sodann seiner Freude darüber Ausdruck, dass die elssass-lothringischen Eisenbahner verständlich sind: «Wenn man versteht hat», so führt er aus, «den Reichtum unseres Landes in einzelne Hände zu bringen, so ist dies die schwerste Sünde, die man je an uns begangen hat. Wir wollen von unserer Kuh, die so gute Milch gibt, auch etwas haben. Wenn die Liberté noch im Krankenhaus ist, so werden wir sie kurieren.»

Dem Redner wurde nun ein Blumenstrauß überbracht.

«Dieser Blumenstrauß», führte er aus, «soll der edlen Frau überbracht werden, die uns unsere Lage im Gefängnis nach Möglichkeit erlichtet hat. Als wir nämlich ins Gefängnis gebracht wurden, wurden wir von den Soldaten in den Worten empfangen: «Eich geht's mit uns wie uns!» Und dann bemühten sie sich, was zum Schen für uns aufzutreiben. Der Fall führte sie zur Frau eines unserer Kollegen, Frau Ehretmann. Die beschenkte sie mit Kuchen und Broten u. dgl., kurz, zu ihrem Frühstück hatten wir alles, was sich ein Proletarierherz nur wünschen kann. Diese Frau, sie liebe hoch! hoch! hoch!»

Tausendfach oohete der Ruf wider.

«Wir haben unsere Ehre und Blutsrechte verteidigt; wir werden sie uns stets zu sichern wissen!»

Hierauf ergriff Herr Degrange (Paris) das Wort. Er führte in französischer Sprache unser folgendes aus:

«Kameraden! Empfanget meine Glückwünsche! Leider war es Bidegarey unmöglich, hierher zu kommen; er musste nach Lyon. Wahrheitsgemäß hat er eine Depesche erhalten, die ihm Euren Sieg meldete.

Sobald erhalte ich einen Brief des Generals Maud'huy mit folgendem Text:

«Ich weiss, dass Sie Herrn Bidegarey eingeladen haben; dass Sie aber nicht die Formalien, d. h. die Gesetze betri, das Versammlungsrecht beobachtet haben. Aber ich will nicht in Lothringen kämpfen! (Rufe: «Weil er nicht kann!») Ich habe aber einen Delegierten Ihrer Versammlung beauftragt, der mir über Bericht erstatten wird.

(Gez.) de Maud'huy.»

(Rufe: «Es ist gut, dass er nicht gekommen ist!»)

Ich antworte ihm, dass wir ihn ebensowenig um Erlaubnis zu fragen brauchen wie Ihr, die Ihr hier versammelt seid.

Ihr habt festgestellt, dass Ihr nach 48 Jahren Unterdrückung noch immer unter dem Joche wart. Ihr habt den Sieg über die Unterdrücker davongetragen! Man hat gut getan, Eure Führer freizulassen, sonst wäre vielleicht die Revolution ausgebrochen, die Ihr unbedingt vermeiden wolltet!

Ich protestiere dagegen, dass man Euch so behandelt hat, dafür, dass Ihr den wahren Völkerverteidiger seid.

Ihr werdet selbst eingesehen haben, dass die C. G. T. allein die Ruinen unseres Landes wieder aufbauen kann.

Ich beglückwünsche Euch auch zur pünktlichen Wiederaufnahme der Arbeit. Nur durch Arbeit werden wir stark.

Es gibt Leute, die nur den Krieg zu organisieren verstehen. Wir wollen den Frieden organisieren.

Man wirft uns Faulheit vor, weil wir den Achtstundentag verteidigen. Wenn wir nicht vorwärts kommen, so ist das nicht unsere, sondern die Schuld der Kriegsorganisatoren. Die Techniker und Ingenieure, die früher Kanonen konstruiert haben, die arbeiten jetzt gar nichts. Wenn der Zugverkehr nicht klappt, so ist die Minderwertigkeit des Materials schuld daran, nicht der Achtstundentag.

Was haben unsere Ingenieure aus den deutschen Maschinen gemacht?

Von fünfzehn Maschinen ist eine noch brauchbar, — und die Maschinen, die man uns geliefert hat, waren gut. Mit den amerikanischen Maschinen stellen's ebenso.

Wir behalten den Achtstundentag! —

Ich werde morgen nach Frankreich zurückkehren und meinen Kameraden mitteilen, dass Ihr genau so denkt, wie sie, dass Ihr stets mit ihnen zusammenarbeiten werdet.

Bevor ich mich verabschiede, will ich noch einen Aufruf an Euch richten: Arbeitet für die Verstaatlichung aller französischen Bahnen!

Die Privatbahngesellschaften sind eine Seuche unseres Landes. Das Eisenbahnnetz muss dem Staat gehören. Was sind das für Zustände: Die Ostbahn darf nicht auf der West-, die West- nicht auf der Staatsbahnlinie fahren. Dieser Betrieb muss aufhören. Wir müssen die Verstaatlichung aller Bahnen unbedingt durchsetzen.

Es gibt nur eine Eisenbahndirektion, und das ist der Staat.»

Auch Hasenfratz hat wieder gesprochen. Wir wollen es uns nicht versagen, das Stenogramm seiner typisch Hasenfratz'schen Rede zu veröffentlichen.

«Seit neun Monaten sind wir französisch! Seit neun Monaten sind unsere Eisenbahnen mit einer Schwangerschaft gegangen! Grosse Schmerzen hat sie verursacht, bis endlich das Schmerzenskind zur Welt kam. Aber der Junge war kräftig! Wir haben errungen, wir haben erhalten, wir haben uns Tageslicht geföhrt, das wir gewünscht haben.

Wem haben wir das zu verdanken?

Früher in der Schule habe ich einmal die Geschichte von Moses gelernt, der die Juden aus Ägypten geführt hat. Auch wir haben einen Moses. Er steht neben mir. Unser Moses ist unser Fritz (Knecht). Er hat uns aus Ägypten herausgeführt durch das Rote Meer der Gefängnisse.

Auch unser Fritz hat einen Blumenstrauß verdient, — mehr wie das. Was unser Moses geleistet hat, ist unvergütbar.

Der 12. September wird uns in Zukunft ein Feiertag sein.

Undank ist der Welt Lohn. Wir wollen unserem Fritz jedoch ewig dankbar sein. Keiner darf die Hand zuhalten, wenn ich demächst mit dem Klingelbeutel vorbeigehe. (Ruf: Darf eine Frau auch etwas beisteuern? — Antwort: Sogar mehr wie andere!)

Ich danke Euch, dass Ihr für eine so glückliche Geburt gesorgt und Euren alten Sepp befreit habt.

Ich möchte Euch noch bitten, auch in Zukunft einig zu sein. Eine Stunde Uneinigkeit macht oft mehr schlecht, als in 10 Jahren gut gemacht werden kann.

Ich denke an die Streikbrecher. Wir werden sie verachten, und wenn sie im Verband bleiben wollen, müssen sie eine Strafe zahlen. (Rufe: Raus mit ihnen!)

Ein Wort möchte ich Euch ans Herz legen: «Halten wir zusammen, mag da kommen, was da will, wir sind eine grosse Strzmauer, seien wir Brüder untereinander, wir haben hier einen Treuschwur geleistet, wie die Schweizer auf dem Rütli. Hoch die Eisenbahner! Hoch das Proletariat! Hoch alle, die geholfen haben, das Schmerzenskind zur Welt zu befördern! Hoch lebe Fritz, unser Moses! (Rufe: Fritz! Nit so ludd, die uff'm Gouvernement kenne jo net schloofe!)

Knecht dankte hierauf dem Kameraden für seine Rede. «Früher haben wir immer gesagt», rief er aus, «wir haben nichts zu verlieren als die Ketten, und wir haben nicht umsonst geschworen, nachdem wir sie uns abgestreift hatten, sie uns nimmermehr anlegen zu lassen.»

Kamerad Kirsch fordert hierauf, dass die Streikbrecher, die in der «France de l'Est» einen Protest veröffentlicht haben und die, als man die Arbeit wieder aufnahm, die Leute mit «Boches» titulierten, unschuldig gemacht werden. Diese Leute müssten streng beaufschlagt, wenigstens nach Niederyutz versetzt werden, wo sich ein Werkführer zur entsprechenden Beaufsichtigung dieser Leute angeboten hatte.

Koch bezeichnet einige der Streikbrecher, die einen neuen Klub: «Französische Arbeiter Lothringens» gegründet haben. (Rufe: Heraus mit den Schuften! Wir werden denen die Schlappen schmirgeln! Haut ihnen das Fell voll!)

Ebel verlangt, dass die Streikbrecher das Land verlassen.

Es spricht ferner Kraus (Luxemburg): «Ich komme aus dem Land der ledernen Kanonen und bringe Euch auch seine Glückwünsche.

Auch unser Glaube ist die Organisation!

Ihr werdet Kamerad Knecht Euren Dank damit am besten beweisen, indem Ihr gründlich arbeitet.

Was die Streikbrecher anbetrifft, so rufe ich Euch zu: Diese Leute sind ungebildet. Richtet daher nicht zu scharf Klären sie: auf Selbstverständnis, wenn Euch die Aufklärung nicht gelingt, so schiesst sie aus der Organisation aus. Aber keine Schlägerei! —

Der internationale Zusammenschluss ist so gut wie vollendet! —

Habilitz: Es wird morgen genau festgestellt werden, wer sich als Streikbrecher betätigt hat!

Knecht: Die Streikbrecher sollen sich schämen! Wir werden das Verhalten der einzelnen untersuchen und dem einen oder anderen, wenn nötig, Luftveränderung verschaffen! —

Schmitt: «Ich war stolz, für unsere gerechte Sache die Ketten zu tragen. Ich habe allen vorübergehenden Kameraden einen «Guten Tag!» gewünscht und den Hut so hoch gehöhlet, dass der Gendarm gezwungen war, an der Kette nachzugehen. Ich danke Euch für meine Befreiung.

Haltet fest an Eurer Organisation!

Noch sind, wenn ich nicht irre, Kameraden und Soldaten, die mit uns sympathisiert haben, verhaftet. Wir werden sie schnellig befreien!

Hierauf beglückwünschte ein Metallarbeiter in sehr beredten Worten die Eisenbahner zu ihrer Aktion, durch welche sie ihre Ehre gerettet haben.

«Als ich gestern meinen Kameraden mitteilte, dass man Eure Führer verhaftet hatte», so führte er aus, «waren gleich viele Hundert bereit, das Gefängnis zu stürmen.

Wir wollen ein unabhängiges Arbeitergeschlecht schaffen! —

Er besprach sodann die Missstände in der Eisenindustrie.

«Wir verlangen eine Revolution, eine Weltrevolution!» rief er sodann begeistert aus, «aber sie soll eine Revolution ohne Halsabschneiderei und Banditentum werden, eine Revolution, zu deren Durchführung die Arbeit uns die Mittel gibt.

Schliesst Euch an die C. G. T. an! Wir haben in unserem Lande eine Clique, die dem preussischen Militarismus gleicht. Die C. G. T. wird dafür sorgen, dass diese Gesellschaft denselben Weg nimmt wie er. Unterstützt sie in diesen Bestrebungen.

Es sind genug im Krieg gestorben; jetzt wollen wir leben!»

Herr Knecht hielt hierauf eine kurze Schlussrede, die er mit folgenden Worten beendete:

«Siegreich sind wir aus dieser Schlacht hervorgegangen. Das wollen wir geloben: Wir halten stets fest zusammen, wenn es gilt, Freiheit und Gerechtigkeit zu verteidigen.»

Erst gegen halb 11 Uhr nahm das Siegesfest sein Ende.

R. L.

Tages-Neuigkeiten und letzte Telegramme

Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters
15. September, 3 Uhr nachm.

Sitzung des Hohen Rates
Paris, 15. Sept. Der Hohe Rat hat sich heute morgen versammelt. M. Tittoni et M. Lloyd Georges wohnten derselben bei.

Der Vertrag mit Ungarn
Paris, 15. Sept. Der Vertrag mit Ungarn wird wahrscheinlich morgen ratifiziert werden.

Lansing hat demissioniert.
PARIS, 15. Sept. — Man meldet aus Washington, dass Lansing sein Amt als Staatssekretär niederlegen wird, weil er mit Wilson Meinungsverschiedenheiten hatte.

Der Sold im englischen Heere
Paris, 15. Sept. Es ist beschlossen worden, allen Soldaten Zulagen zu gewähren und zwar wie folgt:

Ein Soldat	beim Eintritt	Fr. 3.40	tägl.
„	nach 2 Jahren	„ 4.35	„
„	2. Kaporal	„ 5.30	„
„	1.	„ 6.25	„
„	Sergeant	„ 8.75	„
„	Fahnenträger	„ 11.25	„
„	Feldweibel	„ 12.50	„

Offiziere

Ein Unterleutnant	Fr. 16.25	tägl.
„ Leutnant	„ 20.60	„
„ nach 15 Jahren	„ 29.35	„
„ Capitaine	„ 33.10	„
„ Major	„ 37.50	„
„ Oberleutnant	„ 59.—	„
„ Oberst	„ 68.75	„

Antoine d'Orleans in England.
Paris, 15. Sept. Man meldet, dass Antoine d'Orleans in England angekommen ist.

Schon wieder ein Eisenbahnunglück.
Paris, 15. September. — Der Schnellzug Paris-Quimper ist entgleist. Es werden Verwundete gemeldet.

Grossfeuer.
Paris, 15. Sept. In den Gebäuden der Schnapsbrennerei Boulanger brach Feuer aus. Die benachbarte Tabakmanufaktur, die schon vor 15 Jahren einmal abbrannte, wurde ein Raub der Flammen.

Eine interessante Strelfe.
Paris, 15. September. — Gelegentlich einer grossen Strelfe der Polizei auf den Bahnhöfen, auf den grossen Boulevards, in den Gehözen von Vincennes und Boulogne, wurde eine grosse Anzahl Arbeitsloser, Deserteure, Fremder und anderer verdächtiger Subjekte aufgegriffen.

Der Bolschewismus auf dem Rückzuge.
Paris, 15. Sept. Man meldet aus Kopenhagen, dass die antibolschewistische Armee bei Standia und im Osten von Ischu sowie im Togolalte grosse Erfolge errungen hat und sich die rote Armee an diesem Punkte der Front auf voller Flucht befindet.

Wenn die Schwalben wieder kommen
Dem Vertreter des «Temps» in Genf erzählte ein Schweizer Industrieller, der aus Deutschland zurückkehrte, dass man dort in allen Handels- und Industriekreisen die Rückkehr der Monarchie herbeisehne. Man sei zu allen Opfern bereit, um sie zu beschleunigen. In Kürze würden sich Ereignisse in Deutschland abspielen, die sicherlich die Länder der Entente überraschen würden.

Walter Rathenau soll sich dahin geäußert haben, dass bis zum nächsten Frühjahr Deutschland wieder ein Kaiserreich sei. Allerdings würde der Erwählte nicht Wilhelm II. sein, der durch seine feige Flucht nach Holland auch bei seinen treuesten Anhängern jede Sympathie eingebüßt habe. Die monarchistischen Kreise setzten ihre Hoffnung vor allem auf die Armee von der Goltz, die in Kurland steht und «monarchistisch bis auf die Knochen» sei. Zweifellos werde es zu blutigen Strassenkämpfen kommen, aber der Sieg werde der monarchistischen Idee zufallen, die das Prinzip der Ordnung verkörpere.

An dieser Nachricht ist vorläufig nur das eine wahr, dass weite Kreise der deutschen Industrie- und Handelswelt für die Rückkehr der Monarchie schwärmen und Stimmung machen. Die grosse Masse des deutschen Volkes denkt aber gar nicht daran, der monarchischen Staatsform Tränen nachzuweinen, weil man ihr die Schuld an der Katastrophe beimisst. Das bestätigte noch neuerdings der gediegene Bericht eines aus Deutschland zurückgekehrten Elssässers.

Ergebnis.
Paris, 14. Sept. — Havas. — Man erfährt den Tod des Herrn Eugène Trégné, Deputierter und Präsident des Conseil général de Loir-et-Cher. Er ist in Cuesvres (Loir-et-Cher) in seinem 68. Lebensjahre gestorben.

Service Havas
(Eigener Drahtbericht.)
15. Sept. 3 Uhr nachm.

Der Marceller Streik ist beendet
PARIS, 15. Sept. — Der Generalstreik ist beendet. Eine Einigung ist mit den Dockarbeitern zustande gekommen. (Havas.)

Aus dem hohen Rate
Paris, 14. Sept. (Havas.) Der «Temps» meldet, dass der Hohe Rat die an Deutschland gerichtete Note, betreffend die Abänderung des Artikels 61 der deutschen Verfassung, nicht veröffentlicht wird.

Paris, 14. Sept. (Havas.) Der «Temps» meldet, dass der Text der bulgarischen Bedingungen nach erfolgter Fertigstellung den griechischen und rumänischen Delegationen unterbreitet wurde, die einige Einwürfe über verschiedene territoriale und wirtschaftliche Bestimmungen erhoben. Diese Einwürfe würden den zuständigen Kommissionen übermietet, die ihre diesbezüglichen Berichte der Zustimmung des Hohen Rates unterbreiten werden.

Hinzein über die Einberufung der Elsass-Lothringer
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Im «Petit Journal» begrüßte Emile Hinzein mit Begeisterung die 21 000 elsass-lothringischen Soldaten, die unter den französischen Fahnen dienen werden. Die Frage ihrer zukünftigen Garnisonen besprechend, erklärt Hinzein, dass es besser wäre, diese neuen Rekruten, statt in den Grenzdepartements von Elsass-Lothringen unterzubringen, dieselben auf alle Departements zu verteilen, auf dass sie das herrliche und heilige Frankreich kennen lernen. Hinzein wünscht sogar, dass sie öfters ihre Garnison wechseln dürfen. Das Wichtigste jedoch ist, dieselben in gute Regimenter einzuverleiben, gut zu führen und zu unterstützen, da diese jungen Soldaten in ihrem kurzen Leben ungewöhnlich grosse Errugnisse gegenüberstanden. Sie haben zuerst eine gründliche militärische Ausbildung genossen, haben die Revolution miterlebt und waren Zeugen der Degradation der deutschen Offiziere. Viele von ihnen sprechen nicht französisch, unterhalten sich in ihrem elssassischen oder lothringischen Dialekt, das manchem Unbewanderten als deutsch klingen kann, das jedoch im Gegenteil 48 Jahre lang eine Waffe Deutschland gegenüber gewesen. Ihr guter Wille und gesunder Verstand wird aber dieser vorübergehenden Schwierigkeiten Herr werden. Jedoch werden sie sich in diese neue Lage erst einleben müssen und niemand darf sich wundern, dass ihre Offiziere sich bei ihrer Ausbildung ihrer Muttersprache bedienen. Ausserdem müssen in ihren Kameraden elssass-lothringische Soldatenheime errichtet werden, wo selbstverständlich alle anderen französischen Soldaten herzlich willkommen sein werden. Er schliesst, indem er daran erinnert, wie sehr in Elsass-Lothringen die französische Armee stets bewundert und verehrt worden ist. Wenn der Aufenthalt der neuen Rekruten in Frankreichs Garnisonen auch nur von kurzer Dauer sein wird, so wird er ihnen doch ermöglichen, treue Freundschaft anzuknüpfen mit ihren Waffenbrüdern, die ihre wahren Brüder sein werden.

Neues von der Kehler Brücke
Heute morgen um 10 Uhr wurde der deutsche Adler auf der Kehler Brücke am rechten Ufer durch den gallischen Hahn ersetzt. Das Kunstwerk des Strassburger Bildhauers Schultz stellt den gallischen Hahn in Siegesstellung dar, gegen Deutschland seinen Herausforderungsruf schmetternd. General Hirschauer, Gouverneur von Strassburg, umgeben von 5 Generalen, unter denen General Gresson, Kommandant des Genieswesens, der diese Kundgebung angerichtet hatte, Präfect Juillard, Generalsekretär des Generalkommissariats Raimbert und einem zahlreichen Publikum erinnerte in einer patriotischen Rede daran, dass im Jahre 1870 von dieser Stelle aus die deutschen Kanonen Strassburg bombardierten. Jetzt aber, fügte er hinzu, ist der Rhein ein französischer Strom für immer. Der Bildhauer Schultz erhielt bei dieser Gelegenheit die Abzeichen eines Offiziers des öffentlichen Unterrichts überreicht.

Schon im Dezember 1918 hatte General Gresson, 1. Kommandeur des Pionierwesens im befreiten Strassburg, den Befehl gegeben, den deutschen Adler, der die Kehler-Brücke (linkes Rheinufer) krönt, herunterzuholen, und hatte zugleich um die Genehmigung nachgesucht, denselben durch einen gallischen Hahn ersetzen zu können. General Hirschauer stimmte diesem Vorschlag bereitwillig zu und gewährte ihm seine wohlwollende Unterstützung.

Die Wahl des Künstlers fiel auf einen Elssässer, Herrn Schultz, der bereits das Denkmal von Weissensee ausgeführt hat. Nach seinem Entwurf wurde das Werk gegossen, das morgen eingeweiht wird.

Der Friedensvertrag erklärt aber die Rheinbrücken auf ihrer ganzen Länge als französisches Eigentum. Auf dem rechten Rheinufer, an der Stelle des entthronten badischen Greifs, wird der siegreiche gallische Hahn sich erheben, gereizt noch von der heissen Schlacht, mit drohenden Blicken den flüchtenden Feind verfolgend.

Er ist aus Bronze gegossen. Man trug sich mit dem Gedanken, das Metall eines deutschen Kaiserdenkmals zu verwenden. Es war leider nicht möglich, das Reiterstandbild Wilhelms I. war aus Bronze-Essatz gegossen.

AUS ALLER WELT
Frankreich

Bonneville über die das Übergangsregime...
Paris, 14. Sept. (Havas.) — In «Petit Parisien» gibt Herr Bonneville, Berichterstatter der...
Paris, 14. Sept. (Havas.) — In der Kammer spricht...
Der Vorfall von Fiume in der Kammer.

Das Neueste über die Arbeiterbewegung...
Die Arbeiterbewegung in Marseille.
Marseille. — Das Syndikat der Arbeiter und...
Paris, 13. Sept. (Havas.) — Das Kommissariat...
Paris, 13. Sept. (Havas.) — Aus Rom wird gemeldet...

Paris, 13. Sept. (Havas.) — Aus Rom wird gemeldet...
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.
Besetzung Fiumes durch d'Annunzio.

Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.

Der Streik der Tramways in Paris.
Paris, 14. Sept. — Havas. — Der neue Streik...
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.

Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.

Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.

Auszeichnung der Städte Cambrai und Douai.
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Das Kreuz der...
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.

Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.

Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.

Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.

Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.
Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.

Paris, 14. Sept. (Havas.) — Havas. — Rom, 11. Sept.

METZ UND UMGEBUNG
DIE AUSBEHUNG
DER JAHRESKLASSEN 1918-1919 IN ELSASS-LOTHRINGEN.

In der Presse werden berechnete Besorgnisse...
Dieses wichtige Frage wird allerdings zurzeit...
DER NORMALPREIS FÜR BROT.

Durch Beschluss des Herrn Commissaire de la...
DIE HANDWERKER UND DIE WAHLEN.
Die «Gazette des Métiers» schreibt: Die erste...
NORMALPREISE.

Die Kommission zur Festsetzung von Normalpreisen...
Weisskohl (nach Entfernung der nicht essbaren...
Gelbe Rüben (ohne Kraut): en gros 30 Fr. die 100 Kg.

Speck: en détail von 3,50 bis 3,85 Fr. das Kg.
Speiseöl: höchstens 6 Fr. das Liter.
Ravitaillamentzucker: en détail 2,10 Fr. das Kg.
Handelzucker (ohne Karten): en gros 360 Fr. die 100 Kg.

Amliche u. nichtamliche Bekanntmachungen
Zutritt zu den Reben.
1. Der Zutritt zu den Reben ist vom 15. September...
Der Bürgermeister: Prevel.

Briefkasten
M. F. 27. — 1. Wann, ist noch nicht genau...
W. L. Chr. — Sie können sich sofort nach...
J.-X. Thionville. — Leider war es uns unmöglich...

Markthbericht des Städtischen Schlachthofes
Angefahren: Metz, 15. September 1919.
6 Stiere. 4.60—4.80 Fr. das Kilo Schlachtgewicht
48 Ochsen. 5.00—5.40 " " " "
8 Kühe. 4.80—5.40 " " " "
2 Rinder. 5.00—6.40 " " " "
6 Kälber. 5.60—6.30 " " " "
41 Schweine 8.80—9.10 " " " "
Der Geschäftsbetrieb war ein trüger.

EISENBahnunglück in Sablon.
Gestern nachmittag um 8,30 Uhr ereignete...
DIE ABREISENDEN.
Heute Montag sind von hier abgereist Hauptlehrer...
QUARTIERGELDER
der Liste E sind an der Recette municipale, 6 bis...
ERHÖHUNG DER HERAMMENTAXE.

Nach fünfjähriger Pause fanden sich die Mitglieder...
Ein Dementi.
Amlich wird mitgeteilt:
Mehrere Morgenblätter haben die (von der «Agence Havas» verbreitete) Nachricht...
Der deutsche Fahnenrod
ist in einer Zuschrift letzthin als ein Hindernis...
Zuckerknappheit und Bienenzüchter.

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit...
Zuckerknappheit und Bienenzüchter.
Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit...
Zuckerknappheit und Bienenzüchter.

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit...
Zuckerknappheit und Bienenzüchter.

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit...
Zuckerknappheit und Bienenzüchter.

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit...
Zuckerknappheit und Bienenzüchter.

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit...
Zuckerknappheit und Bienenzüchter.

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit...
Zuckerknappheit und Bienenzüchter.

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit...
Zuckerknappheit und Bienenzüchter.

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit...
Zuckerknappheit und Bienenzüchter.

PROVINZ-NACHRICHTEN
Lothringen und Elsass

Massenversetzung von Professoren.
Wie wir bereits gemeldet haben, sind in Colmar 10 Professoren unerwartet und gleichzeitig versetzt worden.

Wie sie schwindeln!
Aus der Schweiz wird geschrieben: Unlängst las ich in der «Frankl. Zg.» einen «Offenen Brief an Millerand»...

Ein Abfertigung.
Die am 8. September in Strassburg abgehaltene ausserordentliche Generalversammlung der «Association des Employés d'Alsace et de Lorraine»...

Ein Dementi.
Amlich wird mitgeteilt:
Mehrere Morgenblätter haben die (von der «Agence Havas» verbreitete) Nachricht...

Der deutsche Fahnenrod
ist in einer Zuschrift letzthin als ein Hindernis gegen die Einstellung von Elsässern ins französische Heer bezeichnet worden.

Zuckerknappheit und Bienenzüchter.
Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit sind nicht nur die Hausfrauen...

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit sind nicht nur die Hausfrauen...

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit sind nicht nur die Hausfrauen...

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit sind nicht nur die Hausfrauen...

Man schreibt: Durch die herrschende Zuckerknappheit sind nicht nur die Hausfrauen...

Lorraine Nr. 8.) Ich bitte Sie, die Ihnen unter-
zeichneten Bürgermeister darauf aufmerksam zu ma-
chen, dass die Bestimmungen der vorgenannten
Struktur genau zu befolgen und den Eintritt in
das Heer der jungen Elsässer Lothringer, die die
gestellten Bedingungen sowohl durch ihre Ab-
kündigung als durch ihre Anfertigung an Frank-
reich erfüllen, zu erleichtern haben.

Der Administrateur des Kreises erlässt nach-
folgende Bekanntmachungen: «Die Anträge auf
Ermächtigung von Bäcken, Versammlungen, Veran-
staltung öffentlicher Feste usw. sind mir in Zukunft
höchstens 6 bis 8 Tage vorher zwecks Prüfung ein-
zulegen. Die Gesuche sind mir mit Ihrem Gut-
achten versehen, d. h. befristet oder nicht, ein-
zureichen. Es genügt nicht, sie einfach mit dem
Fehlvermerk zu versehen, da dieser mich Ihre An-
sicht über die dem Gesuch zu gehende Folge nicht
erkennen lässt.» — «In der Stellung des Landwirts
Fallen zu Freistufen ist der Ausbruch von Rotz
festgestellt worden. Die Paragrafen 162—164 und
170—176 der Verordnung vom 12. September 1912
haben Anwendung zu finden.»

Der Präsident des landw. Kreisvereins
Boulay richtet an alle Landwirte des Kreises
einen herzlichen Aufruf zu Gunsten der Bevölke-
rung der verheerten Gebiete Lothringens,
insbesondere des Kreises Chateau-Salins. Er ruff
die Leiden und das Elend dieser Gegend in Erin-
nerung, wo die Dörfer zerstört sind und die Be-
wohner, die zu ihrem häuslichen Herd zurück-
kehren, nur noch Trümmer vorfinden haben, in
denen sie ein elendes Leben fristen, mit Aus-
dauer und Geduld ihre Häuser, ihre Höfen wie-
der aufzubauen, ihre Felder, seit 1914 unbau-
bar und Graben durchzogen, von Granatkugeln zer-
rissen, sind in einen nicht minder traurigen Zu-
stand. Dennoch sind hunderte von Hektar zur
diesjährigen Saat bereitgestellt worden. Leider
fehlt jedoch die Saat und in vielen Fällen das
Feld, aus dem sie zu kaufen. Wir, die wir den Krieg
zur aus der Ferne geschaut, deren Häuser un-
versehrt sind, deren Felder bebaut werden konn-
ten, sollen wir unseren unglücklichen Brüdern
nicht zu Hilfe eilen? Viele unter uns haben
hennervorteil erlitten; werden Sie ohne Erbar-
men sein für ihre Brüder, die durch den
Krieg so sehr gelitten haben?

Niemals. Der Lothringer hätte von jeder eine
offene Hand, stets bereit zu helfen, wo es Not
hat. Der Präsident des landw. Kreisvereins Bou-
lay ist überzeugt, dass die Gaben der Kasse
zahlreich zufließen werden. Die gesammelte
Summe wird dem Präsidenten des landw. Kreis-
vereins Chateau-Salins zugewiesen werden.

Der Herr Administrator des Kreises Boulay
empfiehlt der gesamten Bevölkerung den patri-
stischen und ehlthringischen Aufruf des Prä-
sidenten des landw. Kreisvereins. Ein jeder, der
sein Scherflein bringt, sei es auch noch so ge-
ring, wird die Genugtuung empfinden, ein solches
Werk gegenseitiger Hilfe unterstützt zu haben.

**BOUZONVILLE. — Landwirtschaftlicher
Kreisverein.** — Der landw. Kreisverein des Kreises
Boulay hält am Sonntag den 21. September
im Hotel Rückstuhl in Bouzonville, um 2 Uhr
nachmittags, eine Generalversammlung ab. Die
Tagesordnung lässt uns verschiedene Mitteilun-
gen des Herrn Administrator Quincez aus Bou-
lay vorlesen, sowie eine Konferenz über den
Steinbrand des Weizens und zwar in deut-
scher Sprache. Diese Versammlung wird von
grossem Interesse für unsere Landwirte sein,
umso mehr, als hier seit Kriegsausbruch keine
Versammlung abgehalten wurde.

Wie wir erfahren, ist ebenfalls eine General-
versammlung für den Kanton Faulquemont vor-
geschlagen.

AUS DEM BITSCHERLAND. In den letzten
Wochen wurden, wie der «Courrier de la Sarre»
berichtet, die Pächter bzw. Eigentümer der Ge-
wässer im Bitscherland, Mutterhausen, Banntsin,
Philippsburg usw. durch drei männliche Personen,
die ganze Nächte hindurch Hunderte von Krebsen
mit Anwendung von Licht fingen, schwer geschädigt.
Bekanntlich ist das Krebsfängen hier über-
haupt untersagt, was sich jedoch solche Per-
sone wenig oder gar nicht kehren. Erfolgreich
war es zu vernehmen, dass die Rohrbacher Ge-
därmer drei männliche Individuen in der Wol-
münster Gegend beim Krebsfang abfasste. Ansehen-
d ist es ein und dieselbe Gesellschaft, die an
den Gewässern des Saargemünder Kreises ihr un-
sauberes Handwerk treibt. Eine dieser Personen,
anscheinend der Vater, soll in den 40er Jahren, die
zweite Person in den 20er Jahren stehen, und die
jüngste Person 14—16 Jahre alt sein. Die Krebse
sollen zum Preise von 25 bis 40 Centimes pro
Stück in S. abgesetzt worden sein. Die Leute hat-
ten ein horrendes Geld verdient. Hoffentlich
sollte es bald, die Täter und, was noch erfreulicher
wäre, die Hehler ausfindig zu machen, und na-
mentlich letztere an den Pranger zu stellen.

DREI BRUNNEN. — Uaiäl. — Unter ein Fahr-
werk geriet das 10-jährige Kind der Familie
Romang. Das Rad ging dem armen Kind
über den rechten Unterarm, der vollständig zer-
malmt wurde.

SARREGUEMINES. — Association des employés.
— Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung der
letzten Monatsversammlung waren die Aufnahme
der Beamten mit D-Karten und die Frauenfrage.
Nach mehrstündigen Besprechungen wurde die Auf-
nahme der Beamten mit D-Karten in die A. E. A. L.
mit der Begründung, dass der Verband keine poli-
tischen Tendenzen verfolgte, angenommen. Des-
gleichen werde die Frauen, insofern sie die Kenn-
nisse eines Beamten nachweisen können, durch
welche alsdann die Befreiung des Titels «Beamtin»
oder «employée» bedingt würde, in die Association
als Mitglieder aufgenommen werden. Zum Schluss
der Versammlung wurde den Anwesenden seitens
des Vorstandes nachstehender Vorschlag bekannt-
gegeben, der auch gleichzeitig eine allgemeine Zu-
stimmung fand: «Jeden Samstag Abend um 8 Uhr
gemütlich beisitzend in der Mitglieder im Ver-
ein Lokal «Café de Paris», wodurch den Kollegen
Gelegenheit gegeben ist, sich gegenseitig kennen
zu lernen, ihre Meinungen auszutauschen und even-
tuelle Anträge zur Sprache zu bringen.»

Bankeröffnung. Wie der «Courrier de la
Sarre» von gut informierter Seite erfährt, wird die
Banque de France demnächst eine Niederlassung
an hiesigen Orte eröffnen. Zum Sitze der Bank-
filiale soll das Haus Boulling beim neuen Land-
gericht ausersehen sein.

HANVILLER. Kürzlich fand hier unter sehr zahl-
reicher Beteiligung die Beerdigung der Lehrerin
Frl. Elise Kleifer statt. Dieselbe war eine Tochter
des verstorbenen Lehrers Kleifer und zuletzt
in Urbach angestellt. Trotz eines schleichenden
Leidens, das sie öfters auf das Krankenlager warf,
hielt sie in ihrem Berufe stets fleißige und uner-
müdliche Lehrerin bis zu ihrem letzten Schultage
aus. Das feierliche Levitenamt zelebrierte Herr
Kleifer aus dem Collegé zu Bisch, assistiert von
H. Prof. Bolzinger und dem hiesigen Herrn Pfarrer
Decker. In der Grabrede, die Lehrer Hirtz aus
Robbingen hielt, lobte derselbe dem auch mit Recht
bes. vor ihr Leben sei ein Martyrium gewesen.

SARREBOURG. Ein sonderlicher Unfall
ereignete sich auf dem Markt am letzten Freitag.
Eine Frau rutschte ab und fiel mit dem Kopf
in einen Korb voll Enten. Die erschrockenen
Tiere zerfleischten das Gesicht der armen Frau
derart, dass der herbeigerufene Arzt erklärte, die
Frau sei verloren.

**STRASBOURG. — Beileidstelegramm des Hei-
ligen Vaters.** — An den Herrn Kapitularvikar
ging von Herrn Kardinalstaatssekretär Gasparri
folgendes Telegramm ein:
«Der Heilige Vater bittet Gott, dem verehrten
und betrübten Mgr. Fritzén, Bischof von
Strasbourg, die ewige Belohnung für seine Ver-
dienste zu gewähren, und erteilt Ihnen von Her-
zen den apostolischen Segen.»

Unersahlte Ausfuhr von Geld. — Bei den
Eheleuten M. von hier, die einen Sauf-Condukt
nach Deutschland hatten, wurde bei der Revision
am Neudorfer Bahnhof ein Betrag von
40 000 Mk. und über 1000 Fr. vorgefunden. Das
Gold hatten sie in Unterleibern und Schuhen
versteckt. Wegen Versuchs unerlaubter Ausfuhr
von Geld wurden sie zu je 2000 Fr. Geldstrafe
verurteilt.

Eifersüchtdrama. — Am Freitagabend spielte
sich in der Orangerie mitten auf dem riesigen
Tanzplatz ein Eifersüchtdrama ab. Zwei Bur-
schen drangen mit den Messern aufeinander,
wobei der eine unterhalb der Rippen ziemlich
gefährlich verletzt wurde. Der Grund zum Streit
bestand darin, dass der eine der Buruschen mit
einem Mädchen geizt hatte, das der andere
ebenfalls «gerne sah». Die Menge trennte die
Streitenden.

Die hiesigen sozialdemokratischen Blätter
begehrten den Präsidenten der Gemein-
dekommission und Führer der Sozialdemokra-
ten Jacques Peirotes zu seinem 50. Geburtstag.
Er ist seit Gründung der «Freien Presse» an
deren Redaktion und in den letzten Jahren als
Leiter tätig.

Der Gipfel. — Dieser Tage spielte sich bei der
Rabenbrücke eine wirklich tolle Szene ab. Eine
Kutsche wollte einem dahersausenden Militär-
auto ausweichen; das Auto fuhr aber in einem
derartig rasenden Tempo, dass das Unerwartete
geschah: das Auto sauste mit dem Vorderteil
auf die Kutsche hinaus. Verletzt wurde zum
Glück niemand. Die zwei Insassen des Autos
suchten zu entkommen, wurden aber angehalten,
so dass die Polizei ihre Personellen fest-
stellen konnte. Dieser Fall dürfte doch wohl
den Gipfel darstellen. Oder werden wir es viel-
leicht noch erleben, dass die Autos über die
Häuser der Stadt dahergalgen? Bei dem Un-
stund der Fahrer der Militärautos ist alles mög-
lich.

**Öffentliche Anfrage an die Lebensmittelkom-
mission.** — Der «Elsässer» stellt folgende
Frage: Warum kann man in den meisten Ge-
schäften der Stadt und Umgebung Zucker ohne
Karten in beliebigen Mengen haben — A 250
Franco das Pfund natürlich — während in den
gleichen Geschäften Zucker gegen Karten zum
festgesetzten Normalpreis nicht zu haben ist?

Ces épiciers se moquent du monde — et de
la commission, denn der fragliche Zucker wird
offen angeboten!!

(Diese Frage hat auch für andere Ortschaften
ihre volle Berechtigung. Die Red.)

EPFIG. — Hohe Preise wurden bei einer hier
stattgehabten Versteigerung erzielt. Eben gal-
ten durch das Doppelte ihres vorkrieglichen
Wertes, und ein Häuschen mit angrenzendem
Grundstück wurde zu 8400 Fr. versteigert, das
vordem keine 4000 Fr. wert war.

SUFFELWEYERSHEIM. — Ueberfallen. —
In einer der letzten Nächte wurde auf dem Kir-
weg, etwa 200 Meter ausserhalb der letzten Häu-
ser, beim Kruzifix, der hier wohlfahnde Bahn-
beamte Lunzenrichter meuchlings überfallen
und erlitt mehrere Messerstiche in den Rücken.
Der Täter entkam, ohne dass er erkannt werden
konnte. Der Ueberfallene lag längere Zeit be-
wusstlos, bis er am Talort aufgefunden wurde.

BRUMATH. — Notschrei. — Die Diebstähle
an Karloffeln, Mais und Rüben mehrten sich in
erschreckendem Masse. Es wäre zu wünschen,
dass die Feldpolizei verstärkt würde, bis die
letzten Früchte eingeerntet sind.

STOZHEIM. — Sinniges Kriegerdenkmal. —
Auf die Initiative unseres Seelsorgers Herrn
Spitz wurde neben der Kirche eine schmutzige
Lourdengrotte errichtet, welche unter reger
Teilnahme der katholischen Gemeinde durch
Pater Obrecht, ein Stolzheimer Kind, feierlich
eingeweiht wurde. Die Grotte besitzt einen Altar,
so dass hier gelegentlich die Messe im Freien
gelesen werden kann. Zu beiden Seiten ist je
eine aus schwarzem Marmor gefertigte Gedenk-
tafel angebracht, welche die Namen der 83 im
Kriege gefallenen Mitbürger trägt. Aus der je-
dem Namen beigefügten Angabe des Orts ist er-
sichtlich, dass der grösste Teil der bedauerns-
werten Kriegsoffer in Russland den Tod erlitt.

WALBACH. — Schlimmes Missgeschick hatte
ein hiesiger Junge, welcher auf dem Felde, in
der Nähe des sog. Heilhofes, Kühe hütete. Eine
der Kühe nahm Reissaus und sprang durch den
Hofraum des Heilhofes. Der Junge verfolgte die
Kuh und wurde beim Passieren des Hofes vom
Kettenband angefallen und furchtbar zugerich-
tet. Am Kopf und im Gesicht trug er klaffende
Bisswunden davon, welche ihm vom Arzt zu-
sammengeknöpft werden mussten.

VOGLERSHEIM. — Der Zollbehörde gelang es,
einen Schmuggler festzunehmen in der Person
des ehemaligen Lakais des Grafen von Wedel,
Statthalter a. D. von Elsass-Lothringen.
Der Schmuggler war beladen mit zwei Bündeln
verschiedener Esswaren wie Zucker, Schokolade,
Ol usw. und wollte sie mittelst eines Nachens
über den Rhein transportieren. Bei der körper-
lichen Untersuchung fand man eine Geldsumme
von 22 000 Mk. bei ihm.

COLMAR. — Von der Presse. — Wie verlautet,
schreibt die «Strass. N. Ztg.», soll demnächst
in der Redaktion des «Nouveau Rhin
Français» eine Aenderung eintreten. Der bis-
herige Chefredakteur, Herr Wetterlé, scheidet
aus und wird durch Herrn Noury, den bishe-
rigen Chefredakteur der «Aisace» ersetzt.

Ein misstrauischer Sohn. — Ein junger Bursche,
der letzten zum Nachteil seiner Eltern die Summe
von 7000 Fr. entwendet hatte, wurde ver-
haftet und ins Gefängnis eingeliefert, nachdem
er in Mülhausen, wo er hochzeitlich, das
Gold bis auf den letzten Centimes aufgebraucht
hatte.

SCHLEISTADT. — Eine schöne Tat. — Wir
lesen im «Elsässer»: Ich war am Bahnhof Zeuge
eines Vorkommnisses, das erzählt zu werden ver-
dient. Mittels Automobils trafen zum Zug 507 Uhr
nachmittags ein Kommandant mit seiner schwarz-
gekleideten Dame und dem etwa 16-jährigen Töchter-
chen, von der Hohlkönigsburg kommend, hier ein.
Am Billettschalter löste er drei Karten 1. Klasse
nach Strassburg. Eben waren die drei im
Begriff, die Vorhänge zu verlassen, als der Kom-
mandant eine Frau bemerkte, die auf dem Tisch-
chen vor dem Schalter D emsig mit Geldzählern
beschäftigt war. Die Frau ist 52 Jahre alt, er-
scheint aber mit ihrem kramerrissenem, juchend-
durchzogenem Gesichte viel älter. Sie liest Blät-
ter zu Blättern, fünfzigcentimes, Ein- und
Zweifrankenscheine. Dabei fallen ihr ständig die
dicken Tränen von den Wangen und netzen die
Scheine. Dann holt sie aus der reitlichen, aber
mehrfach geflickten Tuschetasche ein Beutel-
chen mit Kleingeld, zählt 65 Centimes ab, legt diese
zu den Scheinen und will eben zum Schalter tre-
ten, um die Fahrkarte zu lösen. Der Kommandant,
der die Frau aufmerksam in ihrem Tun beobach-
tet hat, tritt auf sie zu: «Darf ich Sie fragen,
Madame, warum Sie weinen?» «Ach, mein geliebter
Herr», lautet die Antwort, «ich gehe nach Paris,
wo mein Bruder wohnt. Ich will ihn noch sehen,
bevor ich sterbe.» «Nein», entgegnet der Offizier,
«man stirbt noch nicht in Ihrem Alter. Sie sollen
jetzt die schöne Hauptstadt Frankreichs sehen, und
von dort kommen Sie ganz verjüngt zurück.»
«Nein, Verehrtester», erwidert die Frau, indem sie
treuerhuldig den Kommandanten ansieht und die
Hand ans Herz legt: «Für diese Wunden gibt es

kein Heilmittel. Der Schmerz hat das Herz so zer-
risen, dass der beste Paden und der beste Leim
es nicht mehr zusammenhalten können. Ich habe
meine drei Söhne in diesem schrecklichen Kriege
verloren, den ältesten in der französischen Ar-
mee, die beiden andern in der deutschen. Es waren
brave junge Leute, die ihre kranke verwitwete
Mutter lieb hatten. Sie arbeiteten und suchten im-
mer mit Freude zu machen. Doch der Krieg hat
ihre und meine Ersparnisse aufgezehrt. In der letz-
ten Zeit hat sich meine Gesundheit etwas gebessert
und ich konnte jeden Tag etwas beiseite legen.
Mit meiner Ersparnis von 41,65 Franken, dem Preis
für ein Billett, dachte ich mir, meine inangesehnte
Reise nach Paris zu unternehmen, um meinen Brä-
der und seine Kinder zu sehen, und dann, wenn's
Gott gefällt, möge er mich zu sich und zu meinen
Söhnen rufen.» Weiter geht's nicht mehr. Heftig
schlachend tritt sie mit dem sauer erregenen
Schatz in der Hand zum Schalter und verlangt ein
Billett 3. Klasse «Offi Paris». Der Kommandant
aber nimmt sie zur Seite und ruft mit lauter Stim-
me: «St unter den Damen und Herren hier je-
mand, der diese Frau kennt?» Da tritt ein Herr
vor, reichlich dem Kommandanten seine Karte: «Sie
ist aus meinem Orte, mein Kommandant, ich kann
einen Eid schwören, dass sie die Wahrheit spricht.»
Darauf tritt der Offizier zum Schalter, verlangt ein
Billett 2. Klasse nach Paris, zahlt es und händigt es
der armen Frau mit den Worten ein: «Da neh-
men Sie's, machen Sie eine gute Reise, grüssen
Sie Ihre Familie in Paris, und wenn Sie unterwegs
für die Seelenruhe Ihrer lieben Söhne beten, den-
ken Sie an den meinigen, der ebenfalls an der Front
gefallen ist!» Dann drückte er der vor Staunen
sprachlos gewordenen Frau die Hand und begibt
sich mit Frau und Tochter zum Bahnhof.

Meurthe-et-Moselle
HOMÉCOURT. — Das Patronatsfest, das am
7. September gefeiert wurde, nahm, vom Wetter
begünstigt, den schönsten Verlauf. Zahlreiche
Freunde hatten sich eingefunden, um mit Ver-
wandten und Freunden das erste Friedensfest zu
feiern. Nichts störte die allgemeine Freude.
Messer und Revolver spielten nicht ihre Rolle
wie früher. Jedermann fühlte, dass die Zeit der
Kämpfe vorbei sei und wir uns wieder des Friedens
freuen. Wirtschaften und Badenbesitzer
machten gute Geschäfte. Die Gottesdienste
waren stark besucht. Die «Chorale paroissiale»,
unter der tüchtigen Leitung des Herrn Noble-
maire, brachte eine wohlgeungene Musikmesse
zu Gehör.

Aber bei der allgemeinen Freude vergass Homé-
court auch seine Toten nicht. Am Montag
wurde ein feierliches Seelenamt abgehalten.

NANCY. — Die Bevölkerungszahl. — Vom
25. bis 28. September wird in Nancy der Kon-
gess National de la Natalité et de la Population
stattfinden. Dieser Kongress ist von der
Handelskammer Nancy unter Mitwirkung sämt-
licher Handelskammern Frankreichs organisiert
und wird unter dem Vorsitz des Herrn August
Isaac, Präsident des Vereins «La plus grande
famille» eröffnet werden. Er bezweckt die
gründliche Untersuchung des Problems des Ver-
hältnisses der Geburten zur Bevölkerung Frank-
reichs. In einem eindrucksvollen Aufruf, den er an
seine Mitbürger gerichtet hat, sagt Herr Au-
gust Isaac u. a.: «Durch den langen und mör-
derischen Krieg, dem sich Frankreich hat un-
terziehen müssen, hat sich die Lage seiner zah-
lennässigen Unterlegen noch verschlimmert,
und die Zukunft sieht recht beunruhigend
aus sowohl in wirtschaftlicher als in politischer
Hinsicht.»

Nach Beendigung ihrer Arbeiten gedenken die
Kongressteilnehmer sich nach Elsass und Loth-
ringen zu begeben, um unsere der Kinderpflege
errichteten Anstalten zu besichtigen. Für je-
derliche Auskunft wende man sich an den Secré-
taire général des Kongresses, Herrn Fayolle, 40,
rue Gambetta, in Nancy.

Saar-Becken
SAARBRÜCKEN. — Eine französische Schule
in Saarbrücken. — Am 1. Oktober wird hier unter
dem Schutze des Generals Andauer sowie der fran-
zösischen Zivil- und Militärbehörden für Kinder
französischer Familien eine mittlere Lehranstalt
eröffnet. Sie wird ihren Sitz in den Räumen der
heiligen Oberrealschule, Landwehrplatz Nr. 3, haben.
Das Lehrpersonal besteht aus französischen Lehr-
ern. Das Unterrichten kann späterhin von Saar-
schülern besucht werden, welche französische Lehr-
kurse nehmen wollen.

Überückstellung. Die zurzeit im besetzten
Gebiet geltende Uhrzeit ist, wie erwähnt, sein
Zeit, die Sommerzeit Westeuropas. Da nun das
unbesetzte Deutschland in diesem Jahre keine

kein Heilmittel. Der Schmerz hat das Herz so zer-
risen, dass der beste Paden und der beste Leim
es nicht mehr zusammenhalten können. Ich habe
meine drei Söhne in diesem schrecklichen Kriege
verloren, den ältesten in der französischen Ar-
mee, die beiden andern in der deutschen. Es waren
brave junge Leute, die ihre kranke verwitwete
Mutter lieb hatten. Sie arbeiteten und suchten im-
mer mit Freude zu machen. Doch der Krieg hat
ihre und meine Ersparnisse aufgezehrt. In der letz-
ten Zeit hat sich meine Gesundheit etwas gebessert
und ich konnte jeden Tag etwas beiseite legen.
Mit meiner Ersparnis von 41,65 Franken, dem Preis
für ein Billett, dachte ich mir, meine inangesehnte
Reise nach Paris zu unternehmen, um meinen Brä-
der und seine Kinder zu sehen, und dann, wenn's
Gott gefällt, möge er mich zu sich und zu meinen
Söhnen rufen.» Weiter geht's nicht mehr. Heftig
schlachend tritt sie mit dem sauer erregenen
Schatz in der Hand zum Schalter und verlangt ein
Billett 3. Klasse «Offi Paris». Der Kommandant
aber nimmt sie zur Seite und ruft mit lauter Stim-
me: «St unter den Damen und Herren hier je-
mand, der diese Frau kennt?» Da tritt ein Herr
vor, reichlich dem Kommandanten seine Karte: «Sie
ist aus meinem Orte, mein Kommandant, ich kann
einen Eid schwören, dass sie die Wahrheit spricht.»
Darauf tritt der Offizier zum Schalter, verlangt ein
Billett 2. Klasse nach Paris, zahlt es und händigt es
der armen Frau mit den Worten ein: «Da neh-
men Sie's, machen Sie eine gute Reise, grüssen
Sie Ihre Familie in Paris, und wenn Sie unterwegs
für die Seelenruhe Ihrer lieben Söhne beten, den-
ken Sie an den meinigen, der ebenfalls an der Front
gefallen ist!» Dann drückte er der vor Staunen
sprachlos gewordenen Frau die Hand und begibt
sich mit Frau und Tochter zum Bahnhof.

Meurthe-et-Moselle
HOMÉCOURT. — Das Patronatsfest, das am
7. September gefeiert wurde, nahm, vom Wetter
begünstigt, den schönsten Verlauf. Zahlreiche
Freunde hatten sich eingefunden, um mit Ver-
wandten und Freunden das erste Friedensfest zu
feiern. Nichts störte die allgemeine Freude.
Messer und Revolver spielten nicht ihre Rolle
wie früher. Jedermann fühlte, dass die Zeit der
Kämpfe vorbei sei und wir uns wieder des Friedens
freuen. Wirtschaften und Badenbesitzer
machten gute Geschäfte. Die Gottesdienste
waren stark besucht. Die «Chorale paroissiale»,
unter der tüchtigen Leitung des Herrn Noble-
maire, brachte eine wohlgeungene Musikmesse
zu Gehör.

Aber bei der allgemeinen Freude vergass Homé-
court auch seine Toten nicht. Am Montag
wurde ein feierliches Seelenamt abgehalten.

NANCY. — Die Bevölkerungszahl. — Vom
25. bis 28. September wird in Nancy der Kon-
gess National de la Natalité et de la Population
stattfinden. Dieser Kongress ist von der
Handelskammer Nancy unter Mitwirkung sämt-
licher Handelskammern Frankreichs organisiert
und wird unter dem Vorsitz des Herrn August
Isaac, Präsident des Vereins «La plus grande
famille» eröffnet werden. Er bezweckt die
gründliche Untersuchung des Problems des Ver-
hältnisses der Geburten zur Bevölkerung Frank-
reichs. In einem eindrucksvollen Aufruf, den er an
seine Mitbürger gerichtet hat, sagt Herr Au-
gust Isaac u. a.: «Durch den langen und mör-
derischen Krieg, dem sich Frankreich hat un-
terziehen müssen, hat sich die Lage seiner zah-
lennässigen Unterlegen noch verschlimmert,
und die Zukunft sieht recht beunruhigend
aus sowohl in wirtschaftlicher als in politischer
Hinsicht.»

Nach Beendigung ihrer Arbeiten gedenken die
Kongressteilnehmer sich nach Elsass und Loth-
ringen zu begeben, um unsere der Kinderpflege
errichteten Anstalten zu besichtigen. Für je-
derliche Auskunft wende man sich an den Secré-
taire général des Kongresses, Herrn Fayolle, 40,
rue Gambetta, in Nancy.

Saar-Becken
SAARBRÜCKEN. — Eine französische Schule
in Saarbrücken. — Am 1. Oktober wird hier unter
dem Schutze des Generals Andauer sowie der fran-
zösischen Zivil- und Militärbehörden für Kinder
französischer Familien eine mittlere Lehranstalt
eröffnet. Sie wird ihren Sitz in den Räumen der
heiligen Oberrealschule, Landwehrplatz Nr. 3, haben.
Das Lehrpersonal besteht aus französischen Lehr-
ern. Das Unterrichten kann späterhin von Saar-
schülern besucht werden, welche französische Lehr-
kurse nehmen wollen.

Überückstellung. Die zurzeit im besetzten
Gebiet geltende Uhrzeit ist, wie erwähnt, sein
Zeit, die Sommerzeit Westeuropas. Da nun das
unbesetzte Deutschland in diesem Jahre keine

Soa merz" eingeführt hat, bestehend damit zwischen
den besetzten und den unbesetzten Reichsteilen
praktisch die Zeitgleichheit, da westeuropäische
Sommerzeit und die mitteleuropäische Zeit sich
decken. Die Rückkehr zur westeuropäischen Zeit,
also die Rückstellung der Uhren um eine Stunde,
soll, wie wir hören, im besetzten Gebiete in Ueber-
einstimmung mit Frankreich am 5. Oktober er-
folgen, wodurch dann wieder die Zeitdifferenz
zwischen dem linksrheinischen und dem rechts-
rheinischen Deutschland einträte.

Vermischtes

Ein schweres Unglück in Marseille.
Ein schwerer Unfall hat sich am Mittwoch Mor-
gen im Marseiller Hafen ereignet. Während ein
Trochener mit Wasser angefüllt wurde, schlug
das Paketboot «Dunbos», das sich dort in Repara-
tur befand, um, und die Arbeiter und Seelente
wurden über Bord geschleudert. Die meisten der
unglücklichen Opfer wurden von dem enormen
Schiff, das 5095 Tonnen Wasser verdrängt und der
Messagerie Maritime gehört, zermalmt. Die Zahl
der Opfer ist sehr gross. Mehrere konnten be-
reits geborgen werden.

Der indische Prinz.
In Lyon ist ein exotischer Abenteuerer verhaf-
tet worden, der sich viele Betrüblichkeiten zuzuschreiben
kommen liess. Er trat sehr elegant auf, sprach 6
Sprachen und gab sich nacheinander aus als eng-
lischer Kapitän, indischer Prinz und Freund des
Sultans. So gelang es ihm, Hotels und Banken zu
betragen. Im Lauf der letzten 7 Jahre war er in
Konstantinopel als Agent einer fremden Macht, in
Persien in der Umgebung des Schah, in Aegypten,
in Heidelberg als Student, in Mailand, Genf, Inter-
laken, Paris, London und Marseille. In Lyon hat
man sich den vielgewandten Herrn näher besehen
und hinter Schloss und Riegel gesetzt.

Handel und Volkswirtschaft

Neustadt a. Rot. — Das Weinbaugebiet der
Pfalz hatte 1918 vor allen anderen deutschen
Weinbaugebieten die günstigste Ernte aufzuwei-
sen. Es haben 195 Weinbaugebiete etwa
292 Millionen Mark erzielt.

Eine französische Mustermesse in Basel.
Hier ist von französischen Handelsbüros unter
Mitwirkung der französischen Konsulate von
Basel und Zürich eine französische Mustermesse
eröffnet worden. Die Messe ist von 300 französi-
schen Ausstellern besetzt und befindet sich in
einem eigens zu dem Zwecke in der Nähe der
Schweizer Mustermesse erbauten Gebäude. Aus-
gestellt haben hauptsächlich die grossen französi-
schen Luxusindustrien wie Goldarbeiten, Kunst-
Juwelenkunst, Tapiserie, Porzellan, Moden, Blü-
men, Weine, Liköre, Champagner. Die Messe
soll 14 Tage dauern.

Personalnachrichten

Ernannt am 1. Oktober: Lehrer Haen in Val-
münster, Lehrerin Maschina in Filstroff, Lehrer
Molinen in Colmen, Lehrer Rufand in Herminy,
Lehrer Littner in Anzeling.
Definitiv ernannt: Lehrer Albert Croiset in Har-
garten.
Versetzt: Lehrer Sprauk von Vandrech nach
Creutzwald, Lehrer Stieff von Beckerloch nach
Val-les-Fantoumet, Lehrer Stinus von Col-
men nach Tromborn, Lehrer Jamain von Adain-
court nach Bionville, Lehrer Zelinger von Heil-
ingen nach Migrange, Lehrer Zix von St. Bernard
nach Vandrech, Lehrer Schall von Coume nach
Bibich, Lehrer Tailleur von Bibich nach Coume,
Lehrer Gobert von Bisten nach Lorry-Mardigny,
Lehrer Lieber von Anzeling nach Saaremsing,
Lehrer Pilot von Valmünster nach Mariental,
Lehrer Pilot von Hunkange nach Metz,
Lehrerin Chate von Filstroff nach St.
Bernard, Lehrerin Müller von Arraincourt nach
Adaincourt, Lehrerin Gaïta von Ferange nach
Ebersweiler.
Der Steuerkassenschreiber Gaspard, bisher an der
Steuerkasse Boulay tätig, wurde zum Steuer-
nehmer in Creutzwald ernannt. — Herr Weisel ist
nach Rohrbach versetzt.

Der Chefredakteur: G. Luillier.

Abonniert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige
Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache
Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uh
nachtsmittags!

Freunde unserer Demokratischen Republi-
kischen Richtung, werbet Abonnenten!

Nr. 3. — Feuilleton der „Mosel- und Saarzeitung“

Balthasar Aldramin

Kurze Lebensgeschichte
aus den alten Venedig.
(Fortsetzung.)

Das Dachgelande hob sich scharf vom
reinen Himmel ab. Ich atmete den bitteren
Bachhaumgeruch und den zuckersüssen Duft
der Orangenbäume.

«Indem ich diesen doppelten Balsam einsog,
gewahrte ich zufällig, dass alle Fenster der
Villa offen waren, nur ein einziges war sorg-
fältig geschlossen. Diese sonderbare Ausnah-
me rief meine Aufmerksamkeit wach und
lenkte meine Blicke auf die beiden schweren,
fest verschlossenen Fensterläden. Auf der
ganzen übrigen Front liess die Sonne die
Scheiben erglänzen. Warum nur hier die her-
metische Abschliessung? Ich war noch ganz
in diesen Gedanken versunken, als sich eine
Hand auf meine Schulter legte. Es war die
des Senators Baldipiero. Mit der andern
reichte er mir die für mich geschriebenen
Briefe. Ich belankte mich und sprach die
Absicht aus, unverzüglich weiter zu reisen.
Es war noch hell genug, um in Noletta Nacht-
quartier zu nehmen. Zu meiner grossen Ver-
wunderung wollte er nichts davon wissen
und hielt mich für die Nacht zurück. Ich
nahm seine Einladung schliesslich an, und
wir setzten unsern Gang durch die Gärten
fort. Er zeigte mir verschiedene Teile, die
ich noch nicht gesehen hatte. Der Senator
liess die Zügel seiner langen glühenden Robe

auf dem Sande schleifen und stützte sich ihm
Gehen auf einen hohen Spazierstock, an
dessen Griff er bisweilen nagte.

«Gewiss bedurfte Andrea Baldipiero der
Stütze dieses Stockes nicht. Er war noch
gesund und kräftig, obwohl weisse Soppeln die
Haut seiner glattgeschorenen Backen mit
harten Spitzen durchdrangen. Vor einer Statue,
die das Grün eines Boskett's zierte

Größere Sendungen fertiger
Auswischfarben
hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nächstens
entfalten.
Ich liefere in Kanonen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:
Metallweiss mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg 31,- Fr.
Wittfarbe, glänzend, pro Kg. 3,75 Fr.
Olfarbe (Leinöl) pro Kg. 4,00 Fr.
Fondufarbe (Lakozin) pro Kg. 7,25 Fr.
A. Schweitzer, Metz Rue des Car-
vingiens, 12.

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN
MÄHMASCHINEN, GETREIDEMÄHNER, PFERDEBECHEN, USW.
Reparatur-
werkstatt
Louis Dufour - Henry Dufour Succ.
1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Selle, 33

VINS DE TABLE - VINS FINS - VINS MOUSSEUX
CHAMPAGNES - RHUMS - SPIRITUEUX
PRIX TRÈS RÉDUITS - LIVRAISON IMMÉDIATE
POL DALICHAMPT & Co
Direction: 21, Rue Montmartre, PARIS (1^{re}) 958 E.H.
Téléphone: GUTENBERG 61-57 - Adresse télégraphique: DALICHAMPT-PARIS
Entrepôts: EPERNAV, MEURSAULT, FRONTIGNAN, CETTE, BORDEAUX, COGNAC

**Spezialgeschäft für feine
Schuhwaren**
WEILER
9, Rue Fabert METZ Place St-Jacques, 9-11
Fohlen & Steinbock Succ^{rs}
Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

BIÈRE et CIDRE sont chers remplacés par la **BOISSON RONIERE**
Anchère **CIDRELINE** Produit Unique admis depuis 20 années
dans les Collèges, Ecoles, etc.
Pour 110 Litres 4,90. Franco gare mandat 5,60 | Pour 55 Litres 2,65. Franco gare mandat 3,40
En Vente dans toutes les Bonnes Epicerie et Droguerie Lorraine, 22, Place St-Louis - Metz

Die Mosel- und Saar-Zeitung
liegt zum Verkauf auf:
In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1
In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
• Forbach: Wwe Aug RUPP, Buchhandlung.
• Hagondange: Jos. MOURTON, Buchhandlung.
• " " BOUR, Buchhandlung.
• Hayange: GILLET, 33, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
• " " MONDELANGE, Kaufmann.
• " " Philipp GIRON, Zeitungsaussträger der "Mosel u. Saar-Zig."
• Knutange: SCHRAM, Buchhandlung.
• Morhange: RIFF, Buchhandlung.
• Moyeuve-Grande: OUDIN, Buchhandlung.
• Nitvange: Wwe WEHR, Buchhandlung.
• Thionville: WERCK, Buchhandlung.
• Rombas: MOMPÉ, Buchhandlung.
• St-Avold: MOISY, Buchhandlung.
• Sarrebr: Frau PIGÉOT, Buchhandlung.
• Sarrebourg: MOHR, Buchhandlung.

Société de Transports et Entrepôts
A. Marowski & Co
METZ, Rue des Allemands, 58-60
Paris Thionville Forbach Sierck
84, rue du Maroc rue Lloyd-Georges, 8 rue Nationale, 83 Place Neuve, 2
Camionnages, Expéditions, Consignations,
Déménagements
Service spécial et rapide d'expéditions pour le
bassin de la Sarre, les Pays Rhénans occupés
et le Luxembourg. - Agence en Douane.

Georges CAIRE
Weinagent
für Weine aller Länder
Ausschliesslich Grossverkauf
Téléphone 472
METZ
4, rue des Parmentiers, 4
(Poststrasse). 988.
Restaurant A la Choix Lorraine
Rue Clovis, Metz
links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof
Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Bains
Frühstück, Mittag- und Abendessen zu billigsten Preisen
Angenehmer Aufenthalt

AUTOMOBILES
Camions, Camionnettes
et Touristes
neufs et d'occasion
LIVRAISON RAPIDE
MATHIS S. A.
USINE:
Strasbourg, 200, route de Colmar
Téléphone: 678, 700 ou 4400.
AGENCE:
Strasbourg, 15, rue de la Nuée-Bleue
Téléphone: 693. 1012 E. H.

Palace-Cinéma
33, rue Serpenoise, METZ
Alleiniges Vorführungsrecht
der neuesten Films und Attraktionen
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris
Programmwechsel zweimal wöchentlich
Kühler und angenehmer Aufenthalt

Au Désir des Dames
10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b
Grosse Auswahl:
Damen- und Kinderwäsche,
Combinations, Unterröcke,
in jeder Preislage.
KAUFE Nähmaschinen
Schwing- und Zentralschiffchen
Herrenfahräder
mit ohne Bereifung.
C. HEYREND
Metz, rue Mazelle, 79 bis.
Daselbst auch ein dreisitziges Auto in gutem Zustande zu kaufen gesucht.
Gef. Offerten m. Preisangabe werd. geb.

Sehr gutes
Marine-Fernglas
zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition des
Blattes.

**Avis concernant le service
des annonces**
Il n'est répondu qu'aux lettres
munies d'un timbre pour la ré-
ponse.
En demandant l'adresse d'une
annonce, soit verbalement, soit
par écrit, on est prié d'indiquer
le numéro de l'annonce, car au-
rement tout renseignement de-
vient impossible.
Lorsqu'on paye le montant
d'une annonce par mandat-poste,
on est prié d'indiquer également
le numéro de l'annonce sur le
talon du mandat.

Vergessen Sie nicht die Erneuerung Ihres Abonnements
für das 4. Quartal 1919!

Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten
Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger (mindest
Bestellungen an vom 15. ab) sichern unseren Postabonnenten ein
pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt setzt sich die
Abonnement ohne weiteres fort.
Bezugspreis 6 Fr. vierteljährlich. Postbestellgeld nicht einbe-
griffen. Jeder neu hinzutretende Abonnent in Stadt und Land, der mit
seiner Abonnementquittung einschickt, erhält die "Mosel- und
Saarzeitung" von heute bis zum Schluss des Monats unentgeltlich
und postfrei.

Post-Bestellzettel
für das 4. Quartal 1919

Herr _____

Exem- plar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	3 Monate	6	-	-	55

Quittung.
Obige _____ Frs. _____ Cts. wurden heute richtig bezahlt.
_____ den _____ 1919
Das Postamt

Mosel- und Saar-Zeitung
Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei
Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung
in einfacher und eleganter Art bei massigen Preisen
Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben
Inserate besten Erfolg

Druckerei der „Mosel- u. Saarzeitung“, rue des Clercs, 1.